

Kliegl Light

Englisch: Klieg Light

LICHT

Großflächige Scheinwerfer mit brennender Kohle — 5–10 kW, hartes paralleles Licht, historischer Standard im Studio. Heute nostalgisch, aber noch für Himmelsstrahler und Außenszenen unersetzlich.

Die Kliegl Light — benannt nach den Brüdern Kliegl, die sie 1905 patentierten — gehört zu den monumentalsten Leuchtmitteln, die wir noch kennen. Ein massiver Reflektor mit Kohlebogenlampe, der zwischen 5 und 10 Kilowatt zieht und ein hartes, paralleles, äußerst intensives Licht wirft. Am Set erkennt man sie sofort: großflächig, schwer wie ein Kleinwagen, Schutzgitter vorne, Kühlgebläse, Stromkabel dicker als ein Daumen. Wer das erste Mal damit arbeitet, respektiert das Ding — nicht aus Nostalgie, sondern aus praktischer Notwendigkeit. Im Studio waren Kliegels von den 1920ern bis in die 1990er Jahre das Rückgrat der Ausleuchtung. Sie lieferten die Lichtstärke, um auf celluloid Tiefenschärfe und Kontrast zu schaffen — besonders bei höherempfindlichen Schwarzweiß-Emulsionen. Die Kohleelektroden mussten regelmäßig nachgeführt werden, das Licht war warm (rund 3200 K) und flackerte leicht, wenn man nicht aufpasste. Heute sehen wir sie immer seltener im Regelbetrieb. LED-Panels und HMI-Scheinwerfer haben sie verdrängt — effizienter, kühler, wartungsärmer. Aber wer würde sie missen? Nein: Für bestimmte Aufgaben sind Kliegels unverzichtbar und teilweise sogar billiger. Im Außendreh nutzen wir sie als Himmelsstrahler — die rohe Kraft ist unersetzlich, wenn man von unten eine Nachtszene simulieren muss oder einen riesigen Außenbereich ausleuchten will. Eine einzelne Kliegl kann einen halben Platz überfluten, wo drei LED-Panels einzeln versagen würden. In Retro-Projekten, bei denen der visuelle Stil der 1950er Jahre authentisch sein soll, buchen Kameramänner Kliegels bewusst: Das Licht hat eine andere Qualität, eine gewisse Rauheit, die digital schwer nachzuahmen ist. Die Handhabung erfordert Erfahrung. Kliegels brauchen stabiles Rigging, sichere Stromversorgung und ständige visuelle Kontrolle — ein fehlgesteuertes Kohle-Setup kann zu Überhitzung führen. Moderne Kameramänner schätzen sie als Speziallösung, nicht als Standard. Wer sie beherrscht, hat ein Werkzeug für extreme Lichtsituationen, die keine moderne Leuchte so elegant löst. Sie sind anachronistisch — und deshalb manchmal genau das Richtige.